



LEBENSRAUM STREUOBSTWIESE



DIE BEDEUTUNG VON STREUOBSTWIESEN

Im Gegensatz zu kommerziellen Obstplantagen haben Streuobstwiesen eine besondere Bedeutung für die Artenvielfalt. Vor allem zur Blütezeit summt und brummt es in den Blüten, die reichlich Nahrung für eine Vielzahl unterschiedlicher Insektenarten bieten. Vom Reichtum an Insekten profitieren alle insektenfressenden Tiere, wie z. B. Vögel oder Fledermäuse. An der Borke der Obstbäume gedeihen Moose und Flechten und in Baumhöhlen finden sich Verstecke und Nistmöglichkeiten für Vögel, Siebenschläfer und Gärtenschläfer.

Leider verschwinden alte Streuobstwiesen immer mehr aus unserer Landschaft. Deshalb ist es wichtig, dass wir nachpflanzen oder neue Wiesen anlegen. Wir empfehlen dabei, auf alte und regionale Obstsorten zurückzugreifen. Je größer die Vielfalt, desto stabiler und resistenter ist ein System. Auch ist es sinnvoll die genetische Vielfalt zu erhalten. Sie könnte bei künftigen Züchtungen eine Rolle spielen, wenn es um Anpassungen an Klimaveränderungen oder neue Krankheiten geht. Nicht zuletzt haben die alten Sorten eine historische Bedeutung als bäuerliches Kulturgut. Manche Sorten eignen sich besonders gut zum Lagern, Dörren, Kochen, Backen oder Brennen. Früher sicherten sie das Überleben der Bevölkerung.

PLANUNG

Die beste Pflanzzeit für die veredelten Hochstämme der alten Sorten ist im Herbst und beginnenden Winter, damit die Bäume nicht sofort dem Trockenstress ausgesetzt sind. Aber auch im zeitigen Frühling ist es noch möglich. Die wurzelnackten Pflanzen aus dem Fachhandel sollten sofort gepflanzt und keinesfalls länger gelagert werden. Bevor du die Bäume beschaffst, schaue dir den Standort an und bedenke, dass sie eine ausladende Krone und Wurzeln entwickeln und Schatten werfen. Plane mit mindestens zehn bis zwölf Metern Abstand zwischen den Stämmen. Die meisten Obstbäume mögen es sonnig. Der Boden sollte möglichst durchlässig sein.

MATERIAL UND WERKZEUG

Du brauchst:

- Pflanzgut, z. B. wurzelnackte Hochstämme
- Spaten, ggf. Spitzhacke
- Vorschlaghammer oder Pfahlramme
- unverzinktes kleinmaschiges Drahtgeflecht
- Stützpfähle (ca. 2,50 m hoch)
- Bindematerial
- Kalkfarbe mit Sand gemischt
- Pinsel
- Schlauch, Gießkanne oder Wassereimer



SCHON GEWUSST?

Deutschlandweit kommen auf Streuobstwiesen über 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten vor!



LEBENSRAUM STREUOBSTWIESE

STREUOBSTWIESE – SO GEHT'S

Am Naturfreundehaus Berg haben wir zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus St. Augustin unter Anleitung eines erfahrenen Obstbaumeisters eine neue Obstwiese angelegt.



WURZELNACKTE "HOCHSTÄMME"

Im Fachhandel bekommst du veredelte Hochstämme (ca. 1,80 - 2 m hoch). Wir haben wurzelnackte Pflanzen verwendet und darauf geachtet, dass es robuste, alte Sorten sind, die an diesem Standort gut gedeihen. Der Abstand zwischen den Bäumen sollte mindestens zehn bis zwölf Meter betragen.



PFLANZLOCH UND STÜTZPFAHL

Das Pflanzloch muss so tief wie die Wurzeln sein. Meist ist am unteren Stamm erkennbar, bis wohin die Bäume in der Baumschule eingepflanzt waren. Lege die Grassoden zur Seite. Errichte den Stützpfehl neben dem Loch bevor du den Baum einpflanzt, damit du diesen nicht versehentlich verletzt.



WÜHLMAUSSCHUTZ

Lege die Pflanzgrube mit Maschendraht aus. Achtung: Beim Zuschneiden entstehen spitze Enden! Lege ein paar Knoblauchzehen dazu, Wühlmäuse finden den Geruch abschreckend. Stelle dann den Baum hinein und fülle mit Erde auf. Ruckele immer wieder an dem Baum, damit die Erde in alle Hohlräume rutscht. Wenn sich Wasser darin sammelt, faulen die Wurzeln.



DIE OBERFLÄCHE SCHLIESSEN

Anschließend trittst du die Erde fest und schließt das Drahtgeflecht darüber, so dass keine Wühlmaus eindringen kann. Es wird nach zwei bis drei Jahren verrotten. Dann deckst du die Pflanzgrube wieder mit den Grassoden ab, die du zur Seite gelegt hattest und trittst sie nochmals fest. Binde nun den Baum am Stützpfehl fest.



SCHUTZANSTRICH UND WÄSSERN

Den unteren Stamm bestreichst du mit Kalkfarbe, in die du etwas Quarz-Sand gemischt hast. Dies ist ein Schutz vor rissiger Borke im Winter. Der Sand darin hält hungrige Kaninchen und Rehe davon ab, am Stamm zu knabbern. Zum Schluss braucht der Baum noch viel Wasser, damit er gut anwächst. Regelmäßig gießen nicht vergessen!

Gefördert durch die



Dieses Infoblatt wurde erstellt im Rahmen des Projekts "LebensRäume - Ökosysteme verstehen und schützen" des NaturFreunde Landesverbands NRW, www.lebensraeume-nrw.de, Fotos: Canva Pro, Pixabay, NaturFreunde NRW e.V.